

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Seite 25 Pfg.
Reklameseite 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Brandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 60 Pfg. mit Frangierohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste

N^o 4.

Samstag, den 11. Januar

1919.

Politisches.

Absetzung des Berliner Polizeipräsidenten.

Der Polizeipräsident von Berlin, Eichhorn, ist am 4. Januar seines Amtes enthoben worden.

Das Entlassungsschreiben hat, der „Freiheit“ zufolge, folgenden Wortlaut: „Wir entlassen Sie hierdurch mit dem heutigen Tage bei Aushändigung dieses Erlasses aus der kommissarischen Verwaltung des Polizeipräsidentiums von Berlin. Minister Ernst hat sich bereit erklärt, bis auf weiteres neben seinen bisherigen Funktionen die Leitung des hiesigen Polizeipräsidentiums zu übernehmen und wird den Dienst noch heute antreten.“

Dazu bemerkt das genannte Blatt: „Genosse Eichhorn gedenkt nicht ohne weiteres dem Erlass Folge zu leisten. Es muß ihm doch schließlich dasselbe Recht zustehen, wie jedem Angestellten, die Gründe für seine Maßregelung kennen zu lernen und darauf antworten zu können. Und im übrigen ist Genosse Eichhorn nicht Polizeipräsident geworden von Gnaden der Geheimräte und Minister, sondern kraft des revolutionären Volkswillens. Der allein wird auch für seine weiteren Entschlüsse maßgebend sein.“

Der „B. Z. am Mittag“ zufolge wurde der Soldatenrat des Polizeipräsidentiums vorher nach dem Sitz der Regierung berufen, wo ihm mitgeteilt wurde, daß Eichhorn seines Amtes entsetzt werden solle. Der Soldatenrat wurde befragt, ob er gegen diese Maßnahme und die Übernahme des Amtes durch den Minister Ernst irgendwelchen Einspruch erhebe. Der Soldatenrat hat dies nicht getan. Kurz nach seinem Fortgang erfolgte die Absetzung Eichhorns. Der Leiter des Sicherheitsdienstes Gehrfen, ebenfalls unabhängiger Sozialist, verurteilt die Maßnahmen seines Parteigenossen Eichhorn zu Gunsten der Spartakusgruppe aufs schärfste.

Die „Volksmarinedivision“ räumt das Schloß. Wie die Berliner Blätter mitteilen, hat die Besetzung des Schlosses ihr Ende erreicht. Die Mannschaften der Matrosendivision haben die Schloßräume verlassen. Die Bewachung des Schlosses findet nur noch von außen durch Posten statt.

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Vater fuhr aus seinem dumpfen Brüten auf. „Was meint ihr, Kinder, was nun geschehen soll?“ fragte er mutlos. „Ich denke, wir werden eben unser Besitztum verkaufen müssen und in der Stadt eine kleine billige Wohnung mieten, vielleicht in einem Hinterhause oder unter dem Dach. Für unsere Verhältnisse wird ja auch diese noch zu teuer sein. Vielleicht findet sich für unseren Besitz ein Käufer, der einen guten Preis bezahlt, denn jetzt, wo der Frühling und Sommer kommt, findet mein „kleines Paradies“ sicher manchen Liebhaber, da ist es ja wunderschön! Zwar schwer, bitter schwer wird es mir werden, von hier fort zu müssen, von meinen Blumen, meinen Bäumen“, seine Stimme schwankte, er schluckte heftig und legte Sekundenlang die Hand über die Augen, dann fuhr er fort: „Ich weiß gar nicht, wie ich eine Trennung von der teuren Stätte ertragen soll, aber es muß ja sein! Denn erstens hoffe ich in der Stadt vielleicht Gelegenheit zu haben, Musikunterricht zu erteilen, und dann können wir im schlimmsten Fall von dem Erlös längere Zeit leben.“

Maria sah, wie der Vater zitterte vor Aufregung. Ein tiefes Mitleid überkam sie. Sie öffnete den Mund, schon schwebte ihr die Zusage auf den Lippen, daß sie lieber Felix Ebbhardt heiraten werde, als mit ansehen, daß der alte Vater

Neue Wirren in Berlin.

Berlin, 6. Jan. In den Vormittagsstunden des Montag sind die Straßen von ganz Groß-Berlin angefüllt mit Kundgebungszügen von Arbeitern und Soldaten, die der inneren Stadt zustreben. Die verbündeten Unabhängigen und Spartakiden haben ihre Leute für 11 Uhr in die Siegesallee entboten, um für die Macht des revolutionären Proletariats zu kämpfen, wie es in dem nicht ganz durchsichtigen Aufruf des Spartakusbundes heißt. Gestern sei der letzte bössartige Anschlag der blutbesiedelten Ebert-Regierung zuhanden gemacht worden, nunmehr handle es sich um Größeres, um allen gegenrevolutionären Mächtschaften endgültig einen Riegel vorzuschieben. Es scheint, als ob die gestrigen Ergebnisse der Kundgebung: Besetzung des Polizeipräsidentiums, des Wolff-Büros, des Vorwärts, der heute als „Organ der revolutionären Arbeiterschaft Groß-Berlins“ spartakistisch erscheint und außer dementsprechenden Aufrufen nur einen langweiligen Vortrag Ledebours über Sozialisierung wiedergibt, ferner die Einstellung der Zeitungsbetriebe von Mosse, Scherl und Allstein, ihre Arbeiter zwingen, zur Erhaltung dieser Ergebnisse und eines einigermaßen annehmbaren revolutionären Fortschritts, namentlich auf dem Gebiete der Armeezerstörung, die Kundgebung in Permanenz zu erklären. Gegen 10 Uhr ist die Wilhelmstraße schwarz von Menschenmassen, die von dem einheitlichen Streben beseelt sind, der Reichsregierung gegen die im russischen Solde stehenden Tiergartenkudgeber, die heute im Vorwärts die Volkswillenspolitik als die einzig richtige und zum Ziele führende bezeichnen, zu helfen. In den Mittagsstunden haben die Spartakiden im Marzfall mit Lastautos große Stapel von Waffen anfahren lassen und sie an ihre Anhänger, die schon in den Fabriken mit Waffenscheinen versehen worden waren, verteilt. Die Reichsbank, das Haupttelegraphenamt, das Polizeipräsidentium, der Marzfall und einige andere Institute sind von den Spartakiden besetzt. Die letzteren haben auch die Arbeitslosen aufgebeten und machen in den Kasernen unter den jungen Mannschaften eine wüste und erfolgreiche Propaganda, bei der sie sich jetzt offen zum Kommunismus und zur Diktatur des Proletariats bekennen. Die Sicherheitswehr ist zu großen Teil zu Spartakus übergetreten. Die Zustände im Berliner

Sicherheitsdienst beleuchtet die Tatsache, daß für die Mannschaften Weihnachtsgeschenke angeliefert waren und daß ein Teil dieser Pakete seiner Bestimmung nicht hat zugeführt werden können, weil die vorgelegten Stellen diese Pakete unterschlagen haben.

Im Anschluß an die Demonstration für den abgesetzten Polizeipräsidenten Eichhorn haben am gestrigen Sonntag nachmittag gegen halb 7 Uhr die revolutionären Obleute und Vertrauensmänner der Großbetriebe Groß-Berlins wieder den Vorwärts besetzt. Dort waren seit den letzten Vorgängen im Dezember 80 Mann der republikanischen Soldatenwehr mit Maschinengewehren untergebracht, die das Gebäude vor einem abermaligen Ueberfall schützen sollten. Die Führer der Demonstranten erklärten, daß sie gekommen seien, um den „Vorwärts“, der verlogene und hegerische Artikel gegen den früheren Polizeipräsidenten Eichhorn gebracht hätte, zu besetzen und von nun an den „Vorwärts“ selbst erscheinen zu lassen. Die Sicherheitswehr ließ darauf die Demonstranten eintreten (!) und es wurde nicht nur die Redaktion, sondern auch die Druckerei von den revolutionären Obleuten besetzt. Es wurde sofort ein Flugblatt gesetzt, das später vor der Tür angeschlagen und auf der Straße verteilt wurde. Den Redakteuren Kuttner und Heilmann gelang es noch, telephonisch die Regierung und die Kommandantur von dem Vorgefallenen in Kenntnis zu setzen und namentlich die letztere zu veranlassen, einzuschreiten. Vor dem Vorwärtsgebäude in der Lindenstraße hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Es wurden Reden gegen die Regierung gehalten. Plötzlich entdeckte jemand, daß sich dem „Vorwärts“ gegenüber das Propagandabüro der sozialdemokratischen Partei für Groß-Berlin befände. In wenigen Augenblicken waren die Fensterscheiben zertrümmert und man schaffte alles dort aufgestapelte Material an Zeitungen, Broschüren und Flugblättern, sowie Plakate auf die Straße, wo ein Scheiterhaufen errichtet und der „Vorwärts“ „in effigie“ verbrannt wurde. Der Straßenbahnverkehr stockte infolgedessen längere Zeit. Auch das Wolffsche Telegraphen-Büro, in der Charlottenstraße wurde von den Revolutionären besetzt. Ferner wurden das „Berliner Tageblatt“, der „Berliner Lokalanzeiger“ und das Allstein-Haus besetzt.

reden, begann Linda in ungewöhnlich weichem Ton: „Zu verzweifeln brauchen wir nicht, und unser liebes Heim soll auch nicht verkauft werden. Wir wollen uns einschränken und ich hoffe, daß wir durchkommen.“

Alle blickten neugierig auf die Sprecherin, die langsam fortfuhr: „Dort, was ich mir für einen Plan zurecht gelegt habe: Die erste Forderung ist, daß Hans seine Wohnung in der E. abgibt und zu uns heranzieht. Er kann hier in Ruhe studieren und mit der elektrischen Bahn täglich hineinfahren, sei nur ruhig“, fuhr sie mit erhöhter Stimme fort, als der junge Mann ihr in die Rede fallen wollte, „das muß sein! Du kannst bei uns essen und wohnen, auf diese Weise wird viel Geld erspart. Ich wollte das schon lange durchsetzen, stieß aber immer auf Widerstand. Sodann können wir im Hause zwei, vielleicht sogar drei Zimmer zum Vermieten einrichten, ich beziehe das kleine Kammerchen, das bisher als Kumpellkammer benutzt wurde, das genügt mir vollkommen zum Schlafen. Wenn wir für ein Zimmer 25 Mark bekommen, und das denke ich schon herauszuschlagen, so macht es den Monat 75 Mark, ein ganz gutes Geschäft. Weiter bekommen wir genug, da es in der Stadt eine Menge Leute gibt, die gern die Ruhe hier draußen aufsuchen. Und dann denke ich“, sie machte eine Pause, als wollte sie sich besinnen, und fuhr rasch fort: „Ich werde vielleicht auch aus dem Garten etwas herauszuschlagen können, durch den Verkauf von Blumen und Gemüse und dergleichen. Aber Maria, hm, die müßte sich eben eine Stelle suchen, vielleicht als Stütze,

Staatssekretär Graf Rangau hat dem Räte der Volksbeauftragten mitgeteilt, daß er unter den gegenwärtigen Zuständen der Unsicherheit vorläufig die Arbeiten des Auswärtigen Amtes suspendieren läßt, bis wieder Ruhe und Ordnung in Berlin hergestellt sei.

Außer dem Haupttelegraphenamt und den übrigen Fernsprechstellen ist jetzt auch die Eisenbahndirektion von bewaffneten Spartakusleuten besetzt worden. Die darin liegende republikanische Sicherheitswache ging nach kurzen Verhandlungen zu den Spartakusleuten über. Die Reichsdruckerei, die am Montag ihren Betrieb eingestellt hat, ist in die Gewalt der Spartakusleute gelangt, die das Gebäude besetzt halten und die Vorräte an fertigem Papiergeld mit Beschlag belegt haben. Die Reichsbank ist wie bisher von einer neutralen Matrosenwache besetzt.

Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, hat sich die Volksmarinedivision vollständig auf die Seite der Regierung gestellt und hat erklärt, daß sie mit den Angelegenheiten der Spartakusgruppe nichts zu tun habe und keine Verantwortung für den Putsch der Spartakusleute übernehme. Sie hat überall die Führer abgesetzt und neue gewählt. Ferner hat sie das Revolutionskomitee, das im Marstall saß, beseitigt. Durch dieses Vorgehen der Volksmarinedivision hat sich, wie der Gewährsmann der „Tägl. Rundschau“ meldet, die Lage für die Regierung wesentlich gebessert.

Verhandlungen.

Auf Grund eines von den Unabhängigen gemachten Vermittlungsvorschlages haben unter Führung von Haase und Kautsky bis zum Dienstag morgen 4 Uhr Verhandlungen stattgefunden. Sie sind Dienstag vormittag um 11 Uhr wieder aufgenommen worden. Es werden aber einige Zweifel laut, ob eine Einigung mit Haase und Kautsky Bedeutung habe, denn die Massen ständen nicht hinter diesen, sondern gruppierten sich um Leute, die einen fanatischen Machtwillen zeigten.

Eine Regierungserklärung.

Die Regierung hat den revolutionären Ob-leuten der Berliner Großbetriebe gegenüber folgende Erklärung abgegeben: „Es ist uns eine Gewissenssache, Gewalt lediglich zur Abwehr von Gewalt anzuwenden. Auf diesem Standpunkt bleiben wir stehen. Wir werden von der Waffe keinen Gebrauch zum Angriff machen. Zu irgend einer Abmachung können wir uns nur verstehen, nachdem die am Abend des 5. und im Laufe des 6. Januar besetzten Gebäude freigegeben sind.“ Die Regierung hat dem nichts hinzuzufügen. Die Erklärung ist nur ein neuer entschiedenster Ausdruck ihres Programms: Kampf gegen jede Rechtslosigkeit, wobei die Verantwortung für alles vergossene Blut auf die fällt, die für die Rechtslosigkeit verantwortlich sind.

Börse und Banken.

Der Börsenvorstand trat am Dienstag abermals zusammen und wiederholte seinen Beschluß, die Börse vorläufig geschlossen zu halten. Auch die Banken schlossen mittags ihre Büros.

Tragischer Selbstmord eines Bergrats.

Eine furchtbar ernste Mahnung an die Arbeiter. Kattowitz, 3. Jan. Bergrat Jolisch ist freiwillig aus dem Leben gegangen. Er hat diesen Schritt in folgendem Schriftstück begründet: „An die oberschlesischen Berg- und Hüttenleute. Nachdem wir uns vergeblich bemüht haben, Euch durch Worte zu belehren, habe ich mich ent-

vielleicht zur Erziehung und Beaufsichtigung kleinerer Kinder, sie kann sich auf diese Weise recht gut nützlich machen, da sie alles gelernt hat, was sie dazu braucht. Ich denke, 30 Mark im Monat wird sie leicht bekommen, ein hübscher Zuschuß für die Wirtschaftskasse, ganz abgesehen davon, daß man dann ihr Zimmer, das hübscheste im ganzen Hause, vielleicht auch noch vermieten kann. Die Arbeit will ich gerne übernehmen, und wenn ich für meine Mieter die Wäsche besorge, vielleicht auch für sie kochen, dann bringe ich sicher so viel heraus, daß es reicht, zumal wenn der Vater eine kleine Pension bekommt und nebenbei einige Musikstunden gibt. Felix Ebhardt nimmt auch noch Unterricht, wir werden also nicht verhungern — und jedes Glied der Familie kann sich betätigen. Was meint ihr zu meinem Vorschlag?“

Im Zimmer war es ganz still. Maria hatte beide Hände vor das Gesicht geschlagen und Tränen auf Tränen quoll zwischen den Fingern hervor. Der Alte starrte trüb vor sich hin.

„Ich soll fort von hier?“ stammelte Maria endlich, — warum gerade ich?“

Linda zuckte die Achseln.

„Ja, mit dem freien Leben, das Du bis jetzt führst, wird es nun wohl vorbei sein! Du mußt eben auch etwas zum Unterhalt beitragen, da wir nun nicht auf goldenen Stühlen sitzen und die Hände in den Schoß legen können. Man muß eben sehen, wie man sich durchschlägt. Wenn Du darüber ruhig nachdenkst, wirst Du mir recht geben.“

„Sie will Dich von hier fort haben“, raunte

schlossen, es durch eine Tat zu versuchen. Ich sterbe, um Euch zu beweisen, daß die Sorgen, die Ihr über unser Benehmen dasin verhängt habt, schlimmer sind als der Tod. Wohlgerne also: Ich opfere mein Leben, um Euch darüber zu belehren, daß Ihr Unmögliches fordert. Die Lehre, die ich Euch aus dem Grabe zurufe, lautet: Mißhandelt und vertreibt Euer Beamten nicht! Ihr braucht sie und findet keine anderen, die bereit sein werden, mit Wahnsinnigen zu arbeiten. Ihr braucht sie, weil Ihr den Betrieb ohne Leiter nicht führen könnt. Fehlen die Leiter, dann erliegt der Betrieb und Ihr müßt hungern, mit Euch Eure Frauen, Eure Kinder und Hunderttausende unschuldige Bürger. Die eindringliche Mahnung, die ich an Euch richte, ruft Euch zu eifriger Arbeit. Nur wenn Ihr mehr arbeitet als vor dem Kriege und Eure Ansprüche bescheiden werden, könnt Ihr auf Zufluß von Lebensmitteln und erträgliche Preise rechnen. Da ich für Euch in den Tod gegangen bin, schütze meine Frau und meine lieben Kinder und helfe ihnen, wenn sie durch Eure Torheit in Not geraten. Vorsigewert, 1. Januar 1919. Jolisch.“

Madensen nach Saloniki überführt.

Die Wiener Blätter melden aus Budapest: Am Samstag nachmittag erschien ein höherer französischer Offizier im Forter Kastell beim Generalfeldmarschall v. Madensen und teilte ihm mit, daß das Oberkommando der Entente beschloß, ihn nach Saloniki zu überführen.

Wilhelm II. operiert.

Amsterdam, 5. Jan. Professor Lanz von der Amsterdamer Universität wurde soeben an das Krankenbett des Kaisers gerufen, woselbst er eine Konsultation mit Professor Förster, dem Leibarzt des Kaisers, hatte. Die beiden Ärzte entschlossen sich, da der Kranke an Grippe und sehr heftigen Ohrenschmerzen leidet, eine leichte Operation vorzunehmen. Sie fand im Schloß des Grafen Bentinck statt. Der Kaiser darf das Zimmer noch nicht verlassen, soll aber außer Bett bleiben. In einer Unterredung gab Professor Lanz bekannt, daß der Zustand des Kranken schlimm gewesen war, eine Besserung jedoch eingetreten sei. Hingegen ist der seelische Zustand sehr gedrückt. (Le Petit Parisien.)

Roosevelt †.

New York, 5. Jan. (Reuter.) Der frühere Präsident Roosevelt ist infolge einer rheumatischen Erkrankung Samstag früh gestorben.

Die amerikanische Vorratskammer.

Aus Bern wird berichtet: Wie der amerikanische Pressedienst mitteilt, schätzt man die Zuderrübenernte in Amerika auf 6 549 000 Tonnen, was einen Ueberschuß von 20 Prozent gegenüber 1917 bedeutet. In Kansas sollen über 11 Millionen Acres Land zur Weizenbestellung herangezogen werden, wodurch sich die Ernte schätzungsweise auf 200 Millionen Bushels Weizen belaufen wird.

Nach einer Neutermeldung aus Washington forderte Wilson den Kongreß auf, 100 Millionen Dollar zur Linderung der Hungersnot, an der Europa leidet, zu bewilligen. Wie verlautet, wird das Geld hauptsächlich benötigt, um die Herbeischaffung von Lebensmitteln nach Teilen Westrußlands, nach Polen und Oesterreich-Ungarn zu ermöglichen.

Hans Maria ins Ohr, „wahrscheinlich hoffst sie dann leichter den Felix Ebhardt für sich zu gewinnen. Nimm Du ihn doch, Kleine!“ Maria schüttelte energisch den Kopf. Es dünkte ihr viel leichter, sich ihren Lebensunterhalt unter fremden Menschen zu verdienen, als sich an einen ungeliebten Mann zu verkaufen. Obwohl sie wußte, daß ihr der Abschied von ihrem „kleinen Paradies“ bitter schwer werden würde, zog sie doch dieses Los vor.

„Linda's Plan ist in der Tat nicht schlecht“, sagte sie ruhig, „und wenn ich dazu beitragen kann, den Lebensabend des lieben Vaters sorgenfrei zu gestalten, so soll es gewiß gern geschehen. Gleich morgen werde ich den ersten Schritt tun zu dem neuen Leben!“

Der Vater zog sie liebevoll an sich.

„Mein gutes Kind“, flüsterte er gerührt, „Du wirst mir recht fehlen, wenn Du nicht mehr hier bist, aber ich muß gestehen, auf diese Weise könnte es gehen. Mir fällt ein Stein vom Herzen, der Abschied von meinem lieben stillen Haus wäre mir doch gar zu schwer geworden.“

Maria kämpfte schon wieder mit den Tränen. Doch tapfer zwang sie dieselben zurück.

Linda ging ab und zu. Sie zündete die Lampe an, in deren Schein das einfache Zimmer noch traulicher erschien und sorgte für das Abendessen. Es wurde noch manches besprochen. Linda zeigte sich viel gesprächiger und heiterer als sonst. Recht bedrückt war Hans. Er nagte beständig an der Unterlippe. Seine Schweigsamkeit fiel aber nicht besonders auf, da jedes mit sich selbst beschäftigt war.

Sozialnachrichten.

Stettin, den 10. Januar 1919

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung erforderte eine Zeit von 3½ Stunden zur Erledigung der sehr reichhaltigen Tagesordnung, die manchmal eine lebhafteste Aussprache hervorrief, doch im allgemeinen eine glatte Erledigung fand. Der Sitzung wohnte ein Vertreter der französischen Behörde bei. Der übliche Bericht folgt in der nächsten Nummer. Zum ersten Mal wohl war auch eine größere Anzahl Bürger als Zuhörer anwesend.

Neue Reichsbanknoten. Die Reichsbank gibt jetzt Reichsbanknoten zu 1000 und 100 Mark aus, die sich von den roten früherer Ausgaben dadurch unterscheiden, daß die beiden Stempel und die Nummern nebst den danebenstehenden Buchstaben anstatt in roter in grüner Farbe gedruckt sind.

Verlängerung der Verjährungsfristen. Laut Bekanntmachung des Bundesrats vom 31. Oktober 1918 sind die zwei- und vierjährigen Verjährungsfristen für die sogenannten Forderungen des täglichen Lebens (§ 196, 197 B. G. B.) abermals verlängert worden, so daß die vorbezeichneten Forderungen, soweit sie bisher nicht verjährt sind, nicht vor dem 31. Dezember 1919 verjähren.

Teurer Schnaps! Ein Gastwirt in H ö h r verkaufte einem amerikanischen Soldaten einen Kognat und übertrug damit das Verkaufsverbot des amerikanischen Kommandanten betr. Alkoholabgabe. Für diese Uebertretung muß der Wirt eine an die Vereinigten Staaten zu entrichtende Geldstrafe von 1000 Mark bezahlen. Außerdem muß er in Nordfrankreich drei Monate hindurch Zwangsarbeit verrichten.

Prämien für Pferdezüchter. Gelegentlich der im Jahre 1918 abgehaltenen Fohlen-schau en wurden von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden Züchterprämien für Kaltblutfohlen verteilt an 33 Pferdezüchter im Bezirk in Höhe von 3750 Mark. Unter anderem erhielten Prämien die Landwirte Josef Fischerhof Arselthal bei Hadamar, Staehly-Hof Offen-thal bei St. Goarshausen, Heint. Mertens, Karl Heinrich Dörr, Adolf Born, sämtlich von Erbenheim, Heinrich Wolf, Philipp Schleicher und Wilhelm Christ-Nordenstadt, Wilhelm Stieglitz-Wallau, H. Ohligmacher und Karl Stritter-Biebrich.

Lehrerräte. Vertikale provisorische Lehrerräte sind gebildet oder in der Bildung begriffen für Frankfurt a. M., Wiesbaden, Höchst, Biebrich, Griesheim, Wiesbaden-Land und für den Kreis Usingen. Wegen der Bildung eines Bezirkslehrerrates sind in Anbetracht der bestehenden Reisebeschwerden zunächst schriftliche Vorschläge von den größeren Bezirkslehrervereinen eingefordert worden. Selbstverständlich werden im Bezirkslehrerrat auch die Landlehrer als solche die entsprechende Vertretung finden.

Ein Wirtschaftsrat für das besetzte Gebiet. Die „Biebricher Tagespost“ schreibt: In Mainz wurde ein Wirtschaftsrat für das besetzte Gebiet (Rheinbesen u. Brückenkopf) errichtet. Herr Oberst Jacquard gab in der stattgehabten Versammlung bekannt, daß Marschall Foch die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens im besetzten Gebiet wünsche, und verlas die Richtlinien, die hierfür maßgebend sein werden. Der Wirtschaftsrat soll gemäß den Richtlinien als Zentralstelle tätig sein, um die französischen Besatzungsbehörden bei der Durchführung der von ihnen in

Als Maria an diesem Abend ihr Zimmer betrat, sank sie schluchzend vor dem Bilde der Mutter nieder.

„Ich soll fort von hier!“ weinte sie. „Ach Mutter, mir ist so bang! Die Zukunft liegt dunkel und öde und trostlos vor mir; kein Lichtstrahl will sich zeigen! Was wird sie bringen?“ Jetzt, wo Maria den forschenden, fragenden Blicken des Vaters nicht mehr standhalten brauchte, gab sie sich ganz ihrem Schmerz hin. Dies liebe, trauliche Zimmer, wo sie ihre Mädchenträume geträumt, sollte fortan ein Fremder bewohnen. Es schien ihr fast undenkbar, daß sie fort von hier sollte. Und doch mußte es sein. Fort von ihrem geliebten Garten mit seinen vielen schönen Plätzchen, wo sie oft mit offenen Augen geträumt, wo Amseln und Buchfinken sich lustig tummelten, wo die Schwalben ihre Nester bauten und die Stare als erste Frühlingsboten des Lenzes Naben verkündeten. Sie waren so zutraulich, daß sie ganz nahe heranliefen, das Köpfchen links und rechts drehten und auf ihr Futter warteten.

Maria lehnte sich an das offene Fenster und schaute mit brennenden Augen hinab in den dunklen Garten. Es war eine milde, laue Frühlingsnacht. Die Beilchen an der Hecke dufteten wunderbar süß. Ein warmer Regen fiel hernieder. Leise tropfte es von Baum und Strauch. Maria fühlte ein brennendes Weh bei dem Gedanken, daß sie fortan das alles nicht mehr sehen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

wirtschaftlichen Fragen getroffenen Bestimmungen zu unterstützen, Wünsche und Anträge von Interessenten entgegenzunehmen und Vorschläge an die zuständigen Behörden zu richten, ferner als Auskunftsstelle für alle Beteiligten zu dienen. Regierungspräsident v. Meißner empfahl, vor allen Dingen dem Notstand bezüglich der Versorgung des besetzten Gebietes mit Lebensmitteln Ausdruck zu geben, die ein sofortiges Eingreifen durch Erleichterung des Verkehrs mit den zuständigen Reichsstellen erforderlich mache. Zum Schluß wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Die Versammlung nimmt mit Dank von der Mitteilung Kenntnis, die eine Erleichterung des Güter-, Post- und Telegraphenverkehrs im besetzten Gebiet in Aussicht stellen. Sie erachtet es aber für unbedingt notwendig, im Sinne der Waffenstillstandsbedingungen und im Interesse der von der Besatzungsbehörde gewollten Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens, daß diese Erleichterungen unter Wahrung der militärischen Gesichtspunkte weitestgehend angewendet und entsprechend ausgestaltet werden. Zu diesem Zweck wird die Einsetzung eines kleinen Ausschusses vorgenommen, der mit einem Vertreter der Besatzungsbehörde die notwendigen Einrichtungen bespricht und Vorschläge macht. Als geeignete Grundlage werden die von dem Referenten gemachten Vorschläge erachtet.“ Die Geschäftsstelle ist bei der Handelskammer Mainz. Der Wirtschaftsrat hielt am 30. Dezember bereits seine erste Sitzung ab und beschäftigte sich zunächst mit der Kohlenbeschaffung, dem Geld- und dem Postverkehr. Die einstimmig angenommenen Vorschläge sollen alsbald den maßgebenden Stellen unterbreitet werden.

Abschaffung des Einjährigerechts. Die Ausgabe einer Verordnung steht bevor, durch die das Einjährig-Freiwilligen-Privileg vollkommen aufgehoben wird.

Geistliche Schulaufsicht. Ein Geistlicher des Maingaus hatte an den Minister die Erklärung abgegeben, er erkenne die jetzige Regierung nicht an und lege die Schulaufsicht nicht nieder, nur der Gewalt weiche er. Inzwischen hat die Regierung in Wiesbaden amtlich erklärt, daß die geistliche Schulaufsicht am 31. Dezember aufhöre und hat dem betr. Herrn ihren Dank für die bis dahin geleisteten Dienste abgestattet.

Heiratslustige Leute. Daß die Lust, einen eigenen Herd zu gründen, auch in dieser schweren Zeit nicht beeinträchtigt worden ist, zeigt die Tatsache, daß in der Weihnachtsnummer des „Mainzer Anzeigers“ nicht weniger als 60 Brautpaare ihre Verlobung ankündigten. Ein vielversprechendes Zeichen von Vertrauen in eine bessere Zukunft!

e. Niederseelbach, 9. Jan. Unser im langjährigen Dienste ergrauter und hochgeachteter Herr Bürgermeister Ehrlich hat sein Amt niedergelegt. Dieser Tage wurde die Neuwahl vorgenommen und Herr Landwirt und Dreschmaschinenbesitzer Ludwig Best gewählt.

c. Niedernhausen, 8. Jan. Seitdem wir französische Besatzung haben, ist alltäglich an unserem Bahnhof ein lebhafter Verkehr. Die Lebens- und Futtermittel usw. laufen in Eisenbahnzügen von Mainz herkommend hier ein, werden hier ausgeladen und per Wagen in die Nachbargemeinden befördert.

Aus nah und fern.

Wiesbaden, 4. Jan. Aus einem Wagendepot der Besatzungstruppen sind sechs Automobilgummireifen und einige Mäntel gestohlen worden. Die Polizei ruft die Hilfe des Publikums zur Ermittlung der Diebe an.

Biebrich, 6. Jan. Vor einigen Tagen wurden einer hiesigen Privatiers mehrere Reichsschuldscheine im Werte von einigen hundert Mark gestohlen. Der Verdacht, daß ein früher dort bedienstetes Mädchen, das jetzt wieder zu Hause in der Nähe von Langenschwalbach ist, die Diebin sei, bestätigte sich. Die Kriminalpolizei, die sich im Auto dorthin begab, förderte bei einer Hausdurchsuchung von dem veruntreuten Gute mehrere hundert Mark wieder zutage, während der Rest für Schmuckachen und Eßwaren bereits verausgabt war. Der Bestohlenen konnte ein Teil ihres Eigentums wieder ausgefolgt werden, da die Diebin nach anfänglichem Leugnen zum Schluß den Diebstahl zugab. Letztere wurde in Haft genommen.

Königsstein, 4. Jan. Am 1. Januar feierte die hiesige evangelische Gemeinde durch einen Festgottesdienst den Tag, da sie vor 25 Jahren aus dem Mutterverband Cronberg auschied, zur selbstständigen Pfarrgemeinde erhoben wurde und einen eigenen Geistlichen erhielt. Als erster Pfarrer wurde hierher versetzt der Geistliche von Strinz-Trinitatis, Herr Carl Bender, der heute noch segensreich der Gemeinde vorsteht. Bei der Selbstständigmachung zählte die Gemeinde 372, bei der letzten Personenbestandsaufnahme 782 Mitglieder.

Söcht, 4. Jan. Weißes Brot sollen wir von jetzt ab bekommen, da der Vorrat an Roggen-

mehl bei der Mehlsentrale ziemlich aufgebraucht ist und infolge der Transportschwierigkeiten keine oder nur geringe Nachschüsse eingeht. So wird also jetzt unser Brot in der Hauptsache aus Weizenmehl hergestellt werden, bis es gelingt, wieder Roggenmehl in genügender Menge hereinzubekommen.

Söcht, 3. Jan. Der Kriegsrat der 165. Inf.-Division hat in seiner Sitzung vom 28. Dezember 1918 die Freisprechung des Peter Schiel von Nied bejaht und hat den Karl Schiel von Nied wegen Beleidigung eines Kommandanten der öffentlichen Gewalt zu 3 Monaten Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe verurteilt.

Söcht, 7. Jan. Ein Einbrecherquartett wurde gestern in der Person des Willi Binguet von hier, des Peter Thul aus Nied, Gg. Schneider von hier und Gg. Scherer von hier ermittelt und die zwei Letzgenannten festgenommen. Die Genannten hatten in der vorletzten Nacht einen Keller in der Meißerstraße ausgeräumt, insbesondere 80 Flaschen Wein, 30 Flaschen Eingemachtes und eingewickeltes Fleisch entwendet. Ein großer Teil des Weines wurde bei dem Händler C. Romm von hier beschlagnahmt, der den Spitzbuben den Wein für 120 M abgelaufen hatte. Binguet und Thul sind flüchtig.

Söcht-Eindlingen, 4. Jan. Heute gegen Abend rannte ein Auto am Löwen auf den Bürgersteig und überfuhr zwei Personen (Mann und Frau) mit einem beladenen Handwagen. Beide wurden verletzt, der Wagen zertrümmert. Die Offiziere holten aus der Wirtschaft Betten und brachten die Verletzten ins Söchter Krankenhaus.

Limburg, a. L. (Keine Besetzung der Stadt Limburg.) Auf das Telegramm, das der Hochw. Herr Bischof Dr. Augustinus zwecks Verhütung der Besetzung der Stadt Limburg an den Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstandskommission gerichtet hatte, ist folgende Drahtantwort eingetroffen: Besetzung der Stadt wird vermieden. Deutsche Polizeitruppen bleiben in Limburg. Staatssekretär Erzberger.

Marienberg (Westertal). Die in unserer Gemeinde bei Landwirten beschäftigten Franzosen haben vor ihrem Weggang Herrn Bürgermeister Sahm eine Anerkennung der guten Behandlung übergeben. Das Schreiben lautet in der Uebersetzung: Wir unterzeichneten kriegsgefangenen Franzosen, zum größten Teil über drei Jahre in Marienberg, erklären ohne jeden Zwang, daß wir während unseres Aufenthaltes in dieser Gemeinde gut behandelt worden sind, besonders von Seiten der Bevölkerung. Marienberg, den 8. Dezember 1918. Claisse Jules, Lavergne Jerome, Le Mezo Joachim, Ramondou Cassimir, Martin Bathelemy, Canton Joseph, Lopicgne Pierre.

Braubach, 6. Jan. Der hiesige Winzerverein, sowie einige größere freie Weinbauern stifteten für die heimgekehrten Krieger einen ansehnlichen Ehrentrunk.

Walldorf, 2. Jan. Hier wurde der Sparlaffenrechner Gg. Ludwig Biemsenberger ermordet aufgefunden. Er war erstochen worden. Es liegt versuchter Raubmord vor. Der Täter ist der frühere Sparlaffenrechner Wilhelm Bittmer. Er hat ein Geständnis abgelegt.

Mainz, 31. Dez. In einer Bekanntmachung ist festgesetzt, daß alle uniformierten Beamten ohne Ausnahme, auch Feuerwehrleute, Post- und Telegraphenbeamte, Straßenbahnbeamte, städt. Beamte und Arbeiter in Uniform, Zollbeamte, Angestellte der Wach- und Schließgesellschaft usw., die französischen Offiziere und Unteroffiziere bei Weidung von Strafe zu grüßen haben. Offiziere und Unteroffiziere sind kenntlich an der goldenen und silbernen Borde am oberen Rande des Kappis und auf beiden Ärmeln.

Mainz, 4. Jan. Der untere Teil des Bortes Kistheim ist vollständig unter Wasser gesetzt. Die Wiesen und Ackerfelder unter- und oberhalb des Ortes gleichen einem See. Auch auf dem jenseitigen Ufer ist alles überschwemmt. Die Schiffswerft auf der Gustavsburg steht unter Wasser. Der Main bringt viel Holz und sonstige Sachen mit.

Ober-Ingelheim, 4. Jan. Der Landwirt Emil Menz befindet sich seit 1914 in französischer Gefangenschaft. Dieser Tage erschien nun ein hier stationierter Offizier bei seiner Frau und erkundigte sich, ob sie die Frau des Emil Menz sei. Nachdem sie bejaht hatte, erklärte er ihr zu ihrer großen Freude, daß ihr Mann seit langer Zeit auf seinem Gut in Frankreich arbeite, gesund und auch sonst gut versorgt sei.

Bonn, 4. Jan. Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zählt in diesem Wintersemester 7218 zum Hören berechnete Personen, 6558 Männer, 660 Frauen.

Köln, 3. Jan. Ueber die Kosten der Revolution machte der erste Beigeordnete Mayorath in der letzten Sitzung der Stadtverordneten interessante Angaben. Danach wurden ausgegeben: für den vom Arbeiter- und Soldatenrat eingerichteten Sicherheitsdienst 163 000 M; für die militärischen Polizeihilfsstruppen 587 000 M, und für die Bürgerwehr 1 217 000 M. Von

letzterem Betrage fallen zwei Drittel der staatlichen Polizei zur Last. Bei der königlichen Regierung sind 47 000 M Kosten für den Aktionsausbruch des Arbeiter- und Soldatenrates auf die Regierungshauptkasse angewiesen worden. Es sind 357 Fälle von Plünderung von privater Seite angemeldet worden; davon steht in 249 der Schaden mit 806 000 M bereits fest. Von amtlicher Seite sind 13 Fälle ohne Schadenangabe, 7 Fälle mit 450 000 M Schaden angemeldet.

Köln, 4. Jan. Die Stadtverordneten haben die Aufnahme einer Hundert-Millionen-Anleihe zur Deckung der Kriegsausgaben und der Ausgaben für die Uebergangswirtschaft beschlossen.

Das Kreisblatt-Monopol in Baden beseitigt. Mit dem 1. Januar ist im Großherzogtum Baden das Amtsverlündiger-Monopol verschwunden. Alle Zeitungen Badens erhalten ohne Ausnahme und ohne Unterschied der Parteirichtung sämtliche Ankündigungen der Regierung. Vom Vorstand der Amtsblattverlegervereinigung wurde die Erklärung abgegeben, daß sich die Amtsblattverleger mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse mit einer Neuregelung des amtlichen Verlündigerwesens ab 1. Januar 1919 in der Weise einverstanden erklären, daß das bisherige Amtsblattsystem aufzuheben ist. Sämtliche amtliche Bekanntmachungen sind künftig allen Zeitungen mit mehr als 500 Auflage gegen Bezahlung zuzuführen. — Damit stellt sich die vorläufige Regierung auf den Boden der Parität, da sie alle Zeitungen Badens gleichmäßig behandeln wird. Auch im Großherzogtum Hessen ist schon seit längerer Zeit eine Bewegung im Gange, das Kreisblatt-Monopol zu beseitigen.

Büchertisch.

Wie baut man fürs halbe Geld? Volkstümliche Bauweise für Stadt und Land, mit ungeübten Arbeitern und eigenem Baumaterial von jedermann in 8 Wochen gebrauchsfertig auszuführen; herausgeg. von Dipl. Ing. Curt Adler. Mit vielen Abbildungen M. 1,80. (Porto 10 Pfg.) Heimkulturverlag, Wiesbaden.

Deutsche demokratische Partei

30. Jan.

Wir haben im Hause der Frau Feig Wwe., Obergasse 2, bis zum Tage der Wahl zur Nationalversammlung für unsere Mitglieder ein **Sprechzimmer** eingerichtet.

Dasselbe ist geöffnet von 5—7 Uhr nachmittags. Dort wird Auskunft in allen Wahlangelegenheiten erteilt. Die Mitgliederliste liegt auf und bitten wir alle Gleichgesinnten, sich recht zahlreich einzzeichnen zu wollen.

Der Vorstand.

Für Brautleute.

Billige Schlafzimmer

(mußbaum polierte und eichen gewichte) stets vorrätig.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Gebr. Kaufmann,

Möbelfabrik,

Fischbach (Obertaunuskreis).

Eine 3-4 Zimmerwohnung

zu mieten gesucht. Offert. an den Verl. d. Jbft. Btg.

Ein Paar gute

Schaffensstiefel

(Größe 42) zu verk. Beitemühlweg 7.

Wohnhaus, womöglich von Selbstkäufer gesucht. Angebote u. Nr. 100 an den Verl. der Jbft. Btg.

Gefunden 1 Schlüffel. Bürgermeisterei.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Jbstein.

Sonntag, den 12. Januar 1919, 1. Sonntag n. Epiphan. Vormittags 10 Uhr. Lied: 326, 1—3, 4—6 u. 7.

Pfarrer Moser.

Abends 5 Uhr. Lied: 246, 227 5 und 6.

Defan Ernst.

Die Kirchensammlung ist für den Jerusalemverein bestimmt.

Katholische Kirche zu Jbstein.

12. Januar, Sonntag n. Epiphanie; Morgens 10 Uhr. Hochamt mit Predigt, Nachmittag 2 Uhr. Christenlehre und Andacht von den 3 göttlichen Tugenden.

Im Hochamte singen nach der hl. Wandlung die franz. Soldaten Kirchenlieder ihrer engeren Heimat.

Pfarrer Buscher.

Verkehrsbefimmungen.

Der kommandierende General des Brückenkopfes Mainz gibt bekannt, daß:

1. Die öffentlichen Lokale bis 22 Uhr (10 Uhr) abends geöffnet sein dürfen.
2. Der Verkehr innerhalb der Stadt von 6 Uhr Morgens bis 22,30 Uhr (10 1/2 Uhr) Abends erlaubt ist, was hiermit veröffentlicht wird!

Idstein, den 10. Januar 1919.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung.

Die französische Verwaltung ordnet an:

Geldverkehr.

A. Öffentliches Finanzwesen.

Unter Ueberwachung der französischen Behörde ist jedes Versenden öffentlicher Werte aus dem nicht-besetzten nach dem besetzten Gebiet gestattet. Umgekehrt ist der Verkehr verboten, ausgenommen, wenn er ganz besonders gestattet ist. Genehmigt sind trotzdem die Geldversendungen für Pensions- und Versicherungskassen.

B. Private Finanzwirtschaft.

Der gesamte Geldverkehr zwischen dem besetzten und nichtbesetzten Gebiet wird in der Reichsbank in Mainz für Hessen, in der Reichsbank in Ludwigshafen für die Pfalz zentralisiert.

Es sind gestattet:

1. Im allgemeinen alle Verfügungen über Werte vom rechten zum linken Rheinufer. (Verschieden von Wechseln, fälligen Zinscheinen).
2. Geldsendungen zwecks Kaufs der für das linke Rheinufer bestimmten Rohstoffe.
3. Bezahlung von Erzeugnissen, deren Durchgangsverkehr gestattet ist.
4. Verschieden von Werten für Steuern, Versicherungen, Lebensversicherungen, Renten. Grundsätzlich dürfen keine ausländischen Werte (Wechsel, Aktien, Postwerte) aus dem besetzten Gebiet verschickt werden ohne eine besondere Erlaubnis, die durch die „Commission de change“, die ihren Sitz in Mainz hat, erteilt wird.

Langenschwalbach, den 6. Januar 1919.

Der Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Die französische Verwaltung ordnet an:

Geldwechselverkehr.

Der Preis aller durch die französischen Truppen getätigten Käufe wird in deutscher Münze gezahlt. Keine Bank darf französischen Militärpersonen französisches Geld wechseln.

Die bisher den deutschen Banken auferlegte Verpflichtung, über französische Münze im Austausch gegen deutsches Geld nicht zu verfügen, wird aufgehoben.

Die Banken dürfen über dieses französische Geld verfügen, insbesondere, um damit Käufe, die bei der französischen Intendantur getätigt sind, zu regeln.

Langenschwalbach, den 6. Januar 1919.

Der Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Ausweise für Arbeiter.

Alle für hiesige Arbeiter, sowie auch für sonstige Privatpersonen ausgestellte Dauerausweise und zwar für die Zeit bis zum 15. ds. Mts., müssen bis spätestens Sonntagmorgen 11 Uhr im Rathaus neu beantragt werden. Hierzu ist erforderlich ein Ausweis des Arbeitgebers und der fertig ausgefüllte rote Passierschein. Die schnellste Beschaffung dieser Ausweise liegt im eigenen Interesse der Obengenannten.

Grabenausheben in den Wiesen.

Die Wiesenbesitzer werden aufgefordert, die Gräben in den Wiesen vorschriftsmäßig aufzuheben bei Meldung der Bestrafung.

Idstein, den 9. Januar 1919.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Fleischverkauf.

Samstag wird verkauft in den Geschäften von Baum, Dambach, Heß, Hoffmann, Reichard, Roos und Schütz:

Fleisch das Pfd. 2.20 M
Wurst " 1.80

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe	A O P Q	nachm.	1 Uhr
"	R	"	1 1/2 "
"	S	"	2 "
"	T U V W X	"	2 1/2 "
"	Y Z	"	3 "
"	A B C D E F	"	3 1/2 "
"	G H	"	4 "
"	I K	"	4 1/2 "
"	L M	"	5 "

Idstein, den 10. Januar 1919.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Statt Karten.

Helene Thomälen

Fritz Leidner

Verlobte

Idstein, Januar 1919.

Freibank.

Montag wird verkauft auf die Fleischarten der kommenden Woche.

Rohfleisch das Pfd. 1 M

Auf die 10 Abschnitte der R.-Fleischkarte 500 Gramm

5 Rinderkarte 125 Gramm.

Buchstabe R 8 Uhr

(Soweit beim letzten Male nichts erhalten)

" S 8 1/2 Uhr.

Zucker

in den Geschäften von Grünebaum, Münster, Dietrich, Witt, A. Kornacher, W. Kornacher, Recker, Pfaff, Heuchemer, Hüster.

Auf die Lebensmittelliste Nr. 38 je 2 1/2 Pfd.

Preis für 1 Pfd. 54 Pfg. Diese Zuckerabgabe gilt abschlägig auf die für Januar und Februar zuständige Menge von je 1 1/2 Pfd., zusammen 3 Pfd. Das restliche 1/2 Pfd. wird demnächst noch ausgegeben.

Kriegsfürsorge

Der städtische Zuschuß zur Reichsunterstützung für den Monat Dezember wird Montag, den 13. ds. Mts., Vormittags von 10—12 Uhr, bei der Stadtkasse ausbezahlt.

Idstein, den 10. Januar 1919.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Wahl zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung.

Bei dieser am 19. Januar 1919 stattfindenden Wahl soll unsere Stadt einen Stimmbezirk umfassen.

Als Wahlvorsteher ist ernannt der Beigeordnete und Stadthalter Greuling und als dessen Stellvertreter der Magistratschöffe und Stadthalter Barthel.

Als Wahlraum ist die Turnhalle an der Limburgerstraße bestimmt. Die Wahlhandlung beginnt am genannten Tage Vormittags 9 Uhr und wird um 8 Uhr nachmittags geschlossen.

Dies wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Idstein, den 10. Januar 1919.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Weg-Sperre.

Der Weg von Hof Gassenbach quer durch das Wiesental nach dem Taubenberg wird wegen Ausbaurbeiten bis auf weiteres gesperrt.

Idstein, den 10. Januar 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Leichtfuß.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A des unterzeichneten Gerichts ist heute folgendes eingetragen worden:

No. der Firma: 22.

Spalte 1 (Nummer der Eintragung): 1

Spalte 2 (Firma und Ort der Niederlassung):

Ph. Jacob Trinkauf, Idstein i. L.

Spalte 3 (Bezeichnung des Einzelkaufmanns):

Lederfabrikant Philipp Jacob Trinkauf in Idstein.

Idstein, den 28. Dezember 1918.

Das Amtsgericht.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 16. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, kommt im Heftrich Gemeindefeld Distrikt Maibach folgendes Gehölz zur Versteigerung:

577 rm Eichen u. Buchenknüppelholz
3215 buchen Wellen.

Heftrich, den 9. Januar 1919.

Guckes, Bürgermeister.

Ein Paar Schafstiefel No. 44 zu verkaufen. Wo sagt der Verlag.

Für alle erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlichst.

Karl Weiterer und Frau,
Wilhelmine geb. Klein.

Dankfagung.

Allen denjenigen, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen ihre aufrichtige Teilnahme bewiesen haben, sowie auch für die wohlthuende Grabrede des Herrn Delan Ernst, sagen herzlichsten Dank.

Kröck und Frau.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Veters

Heinrich Reichert

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Idstein, den 8. Januar 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Ludwig Reichert.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme an dem schweren Verluste meines herzenguten Mannes und treuerjüngenden Vaters seiner 4 Kinder, sage ich Allen herzlichsten Dank. Ganz besonders danke ich Herrn Pfarrer Moser für die trostreiche Grabrede und den beiden Schwestern im Krankenhause für die liebevolle Pflege.

Idstein, den 8. Januar 1919.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Schmidt nebst Kinder.

Tüchtigen Knecht gesucht.

der in allen landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren ist.

Frau Emil Scherf Wwe.
Kröftel.

Einen tüchtigen

Fuhrknecht,

der mit Stummholzfahren gut vertraut ist, gegen guten Lohn gesucht.

Wilhelm Fischer,

Zimmergeschäft und Holzschneiderei,
Niedernhansen.

Jüngeres, sauberes, fleißiges

Mädchen

sofort gesucht. Gelegenheit zur gründl. Ausbildung im Haushalt. Gute Behandlung.

Landhaus Neuert, Niedernhansen.

Monatsmädchen

gesucht. Zu melden im M. d. Idst. Btg.

Saubere Frau sucht Stelle zum Waschen u. Putzen. Näh. im Verl. d. Idst. Btg.

Ein fast neuer prima Heberzieher ist preiswert zu verkaufen. Größe 48—50. Kaffeeasse 6.